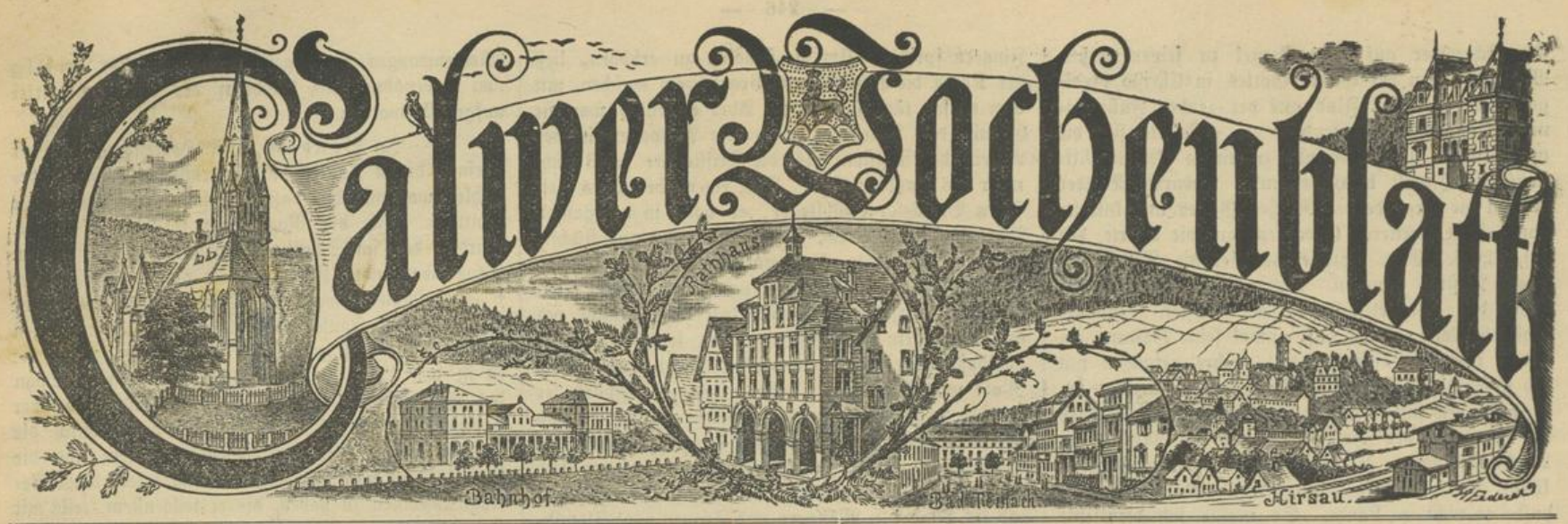

№ 57. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 16. Mai 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Wahlaufruf der nationalliberalen Partei.

Deutsche Wähler! Der Reichstag ist aufgelöst. Wiederum wie im Jahre 1887 ist das deutsche Volk berufen, über die Erfordernisse der Sicherheit und Machtstellung des Reichs zu entscheiden. Mit schweren Opfern ist das Reich auf den blutigen Schlachtfeldern der Jahre 1870/71 erkämpft worden. Begründet und ausgebaut durch den unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und die unvergleichliche Staatskunst des Fürsten Bismarck, ist es uns zur Erhaltung und Pflege überantwortet. Gegenüber der von Jahr zu Jahr wachsenden Heeresmacht Frankreichs und Rußlands mußten neue und große Anforderungen an die Opferwilligkeit der Nation gestellt werden. Nicht leichten Herzens sind die Vertreter unserer Partei im Reichstag an die Beratung der Militärvorlage herangetreten. Ihrer ernsten Verantwortung eingedenk, haben sie eine Verständigung über das notwendige Maß der Bewilligung angestrebt. Die Grundlage dafür war endlich mit Zustimmung der verbündeten Regierungen gewonnen. Unter dem Banne engherzigen Fraktionsgeistes fand sich jedoch aus den verschiedensten, nach ihren Grundanschauungen weit auseinanderstrebenden Parteien eine Mehrheit zusammen in der Verneinung. Diese Mehrheit hat den verhängnisvollen Streit heraufbeschworen. Sie hat neue Unsicherheit in unsere der Ruhe und Stetigkeit so dringend bedürfenden wirtschaftlichen Verhältnisse hereingetragen. Sie hat die gedeihliche Entwicklung unseres Verfassungslebens aufs schwerste gefährdet. Die großen, von den weitesten Kreisen des Volkes lange ersehnten Vorteile der geplanten Heeresreform sind damit wieder in Frage gestellt. Die zweijährige Dienstzeit sollte die persönliche Militärlast erleichtern, die vollkommenere Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, dieses ruhmreichen Erbteils der Freiheitskriege, sollte sie gerechter und gleicher verteilen. Im Falle des Krieges sollten die Jüngeren die erste Schlachtlinie bilden, die Aelteren, die verheirateten Mannschaften, den zweiten Wall im Unabhängigkeitskampfe verteidigen. Die Vermehrung unserer Streitkräfte sollte das Uebergewicht der großen Militärlasten gegen uns wieder wett machen, unserem Kultur- und Wirtschaftsleben das unentbehrliche Gefühl der Sicherheit dauernd erhalten. Das waren die Ziele der von der Reichstagsmehrheit abgelehnten Vorlage! Gewiß, eine solche Reform erheischt bedeutende finanzielle Lasten. Aber es handelt sich um die Ehre und Machtstellung des Reichs, um wirksamere Bürgschaften für den europäischen Frieden, und wenn uns der Krieg aufgezwungen wird, für die Erringung des Sieges. Es handelt sich um den Schutz der ehrlichen Arbeit in allen Gewerben. Niemals haben wir es an uns fehlen lassen, wo diese höchsten nationalen Güter verteidigt werden mußten. Bleiben wir unserer Vergangenheit treu! Deutschland inmitten zweier großen Militärstaaten soll frei sein, nach außen stark genug, um im Rahmen des Dreibundes als Friedenshort in Europa sich ferner zu bewähren. Große Aufgaben sind auch im Innern noch zu vollbringen. Seit ihrer Entstehung hat unsere Partei selbstlos, in voller Unabhängigkeit, besonnen und mit reichem Erfolg für die nationale Einheit, für verfassungsmäßige Freiheit, für verfassungsmäßiges Recht gestritten. Sie wird ihrer nationalen Pflichten, ihrer liberalen Ziele auch in dieser schweren Zeit eingedenk bleiben. Möge der gesunde Sinn des Volks den unheilvollen Streit um die Sicherheit des Landes zu glücklicher Lösung bringen, damit unsere thätige Sorge sich der Kräftigung des Reichsgedankens, der Reform der Reichsfinanzen, der Bewahrung und Festigung bürgerlicher Ordnung und Freiheit, der Versöhnung der Gegensätze, der Förderung des Wohles der weniger bemittelten Klassen dauernd und ungehindert zuwenden kann! Insbesondere gilt es, die durch die neuere wirtschaftliche Entwicklung vorzugsweise gefährdeten Mittelklassen in Stadt und Land zu stärken, dem Handwerker- und Kaufmannsstand wie der durch die wachsende auswärtige Konkurrenz bedrängten Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen. Mit voller Entschlossenheit ist die revolutionäre Gefahr der Gegenwart, namentlich die gewissenlose Verführung der Arbeiter, zu bekämpfen. In diesem Kampfe müssen alle Freunde des inneren Friedens fest zusammenstehen. Wohlan denn, thue jeder seine Schuldigkeit. Heute handelt es sich nicht um den Vorteil einer Partei. Das Vaterland ruft euch zur treuen Erfüllung eurer Bürgerpflicht. Auf zur Arbeit! Vorwärts zum Siege! Allezeit in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich!

Berlin, den 9. Mai 1893.

Der Zentralvorstand der nat.lib. Partei.

Tages-Neuigkeiten.

z. Stammheim, den 12. Mai. Gestern am Himmelfahrtsfest Nachmittag hatten wir hier in Stammheim die Freude, Herrn Missionar Flad aus Kornthal mit einem seiner geistlichen Söhne Michael Argavi (d. h. der ruhige) aus Abessynien von ihren Erlebnissen einiges erzählen zu hören.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Bojarenscherze.

Novelle von Eduard Wilde aus dem russischen Leben.

(Fortsetzung.)

Das Reitpferd stand draußen bereit; Anatol Wassiljewitsch hatte sich nach Popelnja begeben wollen, um den grimmen Alten nach Herzenslust zu hänseln und zu höhnen wegen seines ungeratenen Sohnes, der schon so tief gesunken, daß er sich gegen die Gesetze des Zaren empört hatte und als Aufwiegler und Terrorist im Gefängnis saß! Und nun — des Fürsten eigener Sohn... O, da schlage doch der Blitz ein und zertrümmere alles, was nicht niet- und nagelfest ist!... Aber, wie gesagt, der Blitz schlug diesmal nicht ein. Fürst Anatol rannte nur zur Thüre hinaus, schwang sich unten auf's Pferd und jagte davon wie ein wilder ungestümmer Gedanke... Nach Popelnja ritt er freilich nicht; aber als er nach anderthalb Stunden auf keuchendem schaumbedeckten Roß wieder kam, konnte er sich auch nicht entsinnen, welche Wege und Gehege er unsicher gemacht, welche Leute er in Schrecken versetzt...

Gleich nach der Ankunft ließ er seinen Sohn zu sich in sein Arbeitskabinet bescheiden. Mit sichtlicher Anstrengung bemühte er sich, ruhig, kühl und erwägend, väterlich nachsichtlich zu erscheinen; er beschloß die unerschütterlich wohlwollende Autorität in den Vordergrund zu stellen, denn er wußte zu gut, daß bei dem jungen Fürsten starre gewaltsame Strenge nie etwas ausgerichtet hatte.

Wolodja erschien aufgeräumt und munter wie er den Vater verlassen. Er erkundigte sich höflich und liebenswürdig, wie letzterem der Spazierritt bekommen und machte es sich in einem Sessel dem Alten gegenüber bequem.

„Wolodja", begann der Fürst Anatol zutraulich — nur das nervöse Zittern seiner Finger verriet einige Erregtheit — „Wolodja, Du bist mein einziger Sohn, auf den ich große Hoffnungen setze. Du wirst Deinen alten Vater nicht so betrüben ... Siehst Du, ich will das Geschehene, wenn es sich so verhält oder noch etwas schlimmer, als Du gesagt — ich meine die Strafe, die Entfernung von der Hochschule — ich will das alles hingehen lassen... Ich habe Einfluß, habe die besten Verbindungen bis zu den höchsten Regierungskreisen hinauf — Deine Strafe wird Dir erlassen werden, Du kannst Dein Studium ruhig im nächsten Halbjahr beenden. Das läßt sich machen, wenn Du es nur selber willst, wenn Du Einsicht hast.

Nur das Eine, Wolodja: gestehe ein, daß Du verführt worden bist, daß Dein jugendlich-heißes Blut mit Dir durchgegangen, daß Du Dich nicht ernstlich mit solchen Sachen befaßt hast, — Verführung, weiter nichts" —

„Lieb' Väterchen," unterbrach Wolodja mit spitzem Lächeln, „Du hast vollkommen Recht! Ich gestehe unumwunden ein, daß ich verführt worden bin" —

„Das wußte ich ja, Wolodja" — sein Gesicht hellte sich wirklich auf, „das habe ich gleich gesagt! Jugend erglüht für alles rasch, was neu und verboten erscheint, es hat Reiz, der Übermut sucht Ausbrauch... Dumme unzensurierte Broschüren aus dem Auslande, phantastische Ideen unreifer Kameraden — ich wußte es ja!... Und Du wirst bereuen und Deinen gesunden Verstand, Deine Edelmannswürde und und aristokratische Denkweise wieder finden"...

„Laß' Dir berichten, Väterchen, wie das gekommen," fuhr der Sohn mit heiterer Gelassenheit fort. Du entsinnst Dich doch jenes besonderen Auftrages, den Du mir gegeben, jenes Schabernaks, den Du dem Gastwirt von Popelnja, Deinem politischen Gegner spielen wolltest —?"

„Ach so — gut, daß wir darauf kommen! Teufelsjunge, Du hast meinen Scherz verstanden, hast ihn ja charmant ausgeführt — o, des Alten Hochmut hat schon viel gelitten — hm, nur schade, daß Du selber —"

„Du bist also zufrieden mit mir — freilich bis zu einem gewissen Grade; es freut mich... Und nun, weißt Du, wer mein politischer Verführer ist? Kolja Ossipowitsch ist's, er hat sich nun gerächt an mir."

„Gerächt — wie das?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Schwarzer auf einer Kanzel zu seinen weißen Mitchristen von der Gnade Gottes in Christo predigend und H. Miss. Flad aus der reichen Fülle seiner Erfahrungen schöpfend — so gestaltete sich die angekündigte Missionsstunde zu einem kleinen Missionsfest. Zuerst begrüßte unser schwarzer Bruder Argavi die Freunde des Reiches Gottes und knüpfte dann seine weiteren Gedanken an die Worte des Ps. 126,5. Eine Thränensaat sei die Arbeit der abess. Mission gewesen. König Theodoros, der anfangs der gesegneten Arbeit der Mission freundlich gegenüberstand, habe auf einmal seine Haltung geändert und die Missionare 4½ Jahre gefangen mit sich geführt, bis sie endlich durch die Engländer befreit worden sind. Dessen Nachfolger Johannes wies die Versuche des Hrn. Flad mit der Mission in Abessynien wieder zu beginnen ab: seinen Kindern könne er nicht verbieten, Christen zu sein, aber Fremde dulde er nicht im Lande. So mußte sich die kleine Gemeinde auf eigene Füße stellen. Sie wuchs bis zum Jahre 1890 auf 1000 getaufte Christen. Aber die schönen Hoffnungen wurden bald vereitelt. Fortwährende feindliche Ueberfälle der Mahdisten (Muhammedaner) erschwerten alle Arbeit und so auch die im Weinberge des Herrn. Dazu kam seit 1889 eine Hungersnot. Dieselbe dauert bis heute fort und hat große Not in Abess. zur Folge, deren Größe Argavi an einigen Beispielen anschaulich machte. Doch ist es wie eine Ermunterung zwischen all den Jammer hinein, wenn man sieht, wie doch auch jetzt noch der weltüberwindende Glaube Christi seine Kraft hat wie zur Zeit der Anfänge der christlichen Kirche. 18 Familien starben fest und unerschütterlich den Märtyrertod. Ein Elternpaar mußte sehen, wie seine 5 Kinder vor ihm abgeschlachtet wurden, um sie zum Abschwören des christl. Glaubens zu bringen. Aber „nie und nimmer“ war die Antwort. „Wir sind Christen und bleiben Christen. Es ist besser, daß wir auch hingehen, wo unsere Kinder sind.“ Zum Schluß lenkte er unsere Blicke auf die große Freudenernte im Jenseits und bat, daß die europäischen Christen, die Kinder Japhets, die der Herr leiblich und geistlich so reich gesegnet habe, für die Schwarzen beten möchten, daß sie rein gewaschen im Blute Jesu Christi vor seinem Thron stehen werden. Nach ihm sprach Hr. Missionar Flad unter Zugrundelegen des Missionsbefehls Jesu Matth. 28, 18—20, der ihn selbst so oft in jenem afrikanischen Alpenland, in Abessynien, gestärkt hat. Neben der Thränensaat haben die Missionare doch oft auch etwas von der Freudenernte sehen dürfen. Freilich viel Schweres haben sie erdulden müssen in ihrer langen Gefangenschaft, welche für manche noch durch grausames Foltern erschwert worden sei. Da seien um die nackten Arme und um die Brust Waschseile gewickelt und dann angefeuchtet worden, infolge dessen sie zusammenschrumpften und das Blut aus den Fingern spritzte. Um die Qualen zu erhöhen, ließ der König die Wunden mit Branntwein waschen, mit dem er sich täglich besäuft. Aber erfreulich war die Geduld der Bekehrten und ihre Ausdauer in der Arbeit der Mission als die Missionare selbst nicht mehr ins Land durften. Von einem besonders fleißigen Bibelleser erzählte er, er habe in der ganzen Bibel für jeden Vers, wenn man ihn nur flüchtig andeutete, das betr. Buch mit Kap. angeben können. Hr. Flad nannte ihn darum nur seine biblische Konkordanz. Derselbe Abessynier legt auch einmal vor dem König ein solches Bekenntnis seines Glaubens ab, daß dieser sagte, ein solches Wort, das durch Mark und Bein gehe, habe er noch nie gehört, er solle es noch einmal sagen. Ebenso erzählte er von manch wunderbarer Hilfe, die ihnen von Anfang bis zu Ende ihrer Gefangenschaft zuteil wurde: das alles sei doch auch eine Freudenernte. Zum Abschied gab Hr. Flad den Männern und Frauen von Stammheim je noch eine besondere Erzählung, welche zum Wohlthun aufmuntern und vor dem Zorne warnen sollte, und welche die Stammheimer nie vergessen wollen.

Zur Wahlbewegung schreibt das „N. Tgbl.“: Die Nachrichten über die Wahlbewegung laufen vorläufig noch ziemlich spärlich ein und dürften zum Teil bloß auf Gerüchten beruhen; das wird sich aber bald ändern; finden doch morgen bereits die Versammlungen der deutschen sowohl, wie der demokratischen Partei statt, in denen die Aufstellung der Kandidaturen für ganz Württemberg offiziell vollzogen werden soll. Die Kandidatur der deutschen Partei für den II. Wahlkreis soll bereits feststehen; von dem bisherigen demokratischen Vertreter desselben, Bankdirektor Schnaidt, und einigen anderen demokratischen Abgeordneten wollten deutschparteiliche Blätter wissen, daß sie nicht wieder kandidieren würden, wogegen in der Presse der Volkspartei diese Mitteilungen für durchaus unzuverlässig erklärt werden. In Heilbronn wird Kittler wiederum als sozialdemokratischer Zählkandidat aufgestellt. Der Deputation aus dem VII. Wahlkreis, welche ihn um Annahme der Kandidatur ersuchte, hat Frhr. v. Gültlingen seine Bereitwilligkeit dazu erklärt. (Nach dem „Beob.“ hat die demokr. Partei im VII. Wahlkreis bis heute noch keinen Candidaten. Red. d. Wochenbl.) Im X. Wahlkreis wurde ursprünglich Frhr. v. Wöllwart-Hohenroden als deutschparteilicher Kandidat genannt; nunmehr wird jedoch statt seiner ein deutsch-parteilicher Fabrikant von Gmünd genannt. Wen das Zentrum im XIII. Wahlkreis aufstellen wird, ist noch unbekannt. Volksparteilicherseits soll in diesem Wahlkreis Herr Posthalter Cranz von Gaildorf kandidieren wollen. Dagegen werde nach dem Oberschwäbischen Anzeiger im XV., XVI. und XVII. Wahlkreis keine demokratische Kandidatur aufgestellt. Im letztgenannten ist an Stelle des Fabrikanten Dr. Müller von Mochenwangen, der abgelehnt hat, Professor Dr. Ilg von Ravensburg als Kandidat der deutschen Partei aufgestellt worden.

— In Bondorf, OA. Herrenberg, sind seit Anfang dieses Jahres die Opferbüchsen mehrfach bestohlen worden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. In der Nacht vom 6. auf 7. d. M. wurden der im Schulhause wohnenden, an diesem Tage abwesenden Kinderlehrerin aus ihrem Zimmer 6 ℳ gestohlen, wozu der Thäter durch ein an der Rückseite des Hauses befindliches Fenster einsteigen mußte. Diesmal gelang es, den Thäter zu fassen: es ist der 17 Jahre alte Friedrich Werner, Sohn des Schuhmachers und Meßners in Bondorf, welcher nunmehr auch zugab, seit Januar d. J. durch die Fenster in die Kirche eingestiegen zu sein und die Opferbüchsen nach und nach um nicht unerhebliche Beträge bestohlen zu haben, die er teils allein, teils mit Kameraden vertrank.

Stuttgart, 12. Mai. Fürst Georg von Waldeck-Pyrmont ist heute früh 8 Uhr in Marienbad gestorben. Durch diesen Todesfall wird unser württ. Königshaus, wieder in Trauer versetzt. Prinzessin Pauline, verliert in dem Fürsten ihren Großvater. Ihre Mutter, die im Jahre 1882 verstorbene Prinzessin Marie, war die zweite Tochter des Fürsten Georg; die Fürstin zu Bentheim, Pauline, ist die älteste, die Königin-Regentin der Niederlande, Emma, die dritte Tochter. Georg Viktor, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, war am 14. Jan. 1831 geboren, stand also im Alter von 62 Jahren; er trat die Regierung am 17. Aug. 1852 an. Der Fürst vermählte sich zu Wiesbaden am 26. Sept. 1853 mit der Prinzessin Helene von Nassau die am 27. Okt. 1888 starb. Eine zweite Ehe ging Fürst Georg am 29. April 1891 mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ein.

Eßlingen, 9. Mai. Die Zahl der Anmeldungen zum württ. Kriegerbundestag beträgt schon über 6000, wovon die große Mehrzahl erst am Pfingstmontag eintrifft, sodaß die Unterbringung der ein Nachtquartier Wünschenden in den mit dankenswerter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten Quartieren gesichert erscheint. Seitens der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wird die Vergünstigung eingeräumt, daß eine einfache Fahrkarte, die hier von der Empfangskommission abgestempelt ist, zur freien Rückfahrt berechtigt. Der Festplatz, die Maille, wird abends mit 16 Bogenlampen beleuchtet. Für Bewirtuug wird durch 9 Bier-, 2 Weinwirtschaften, 2 Konditoreien 2c. gesorgt.

Eßlingen, 13. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin beasichtigten am kommenden Mittwoch der Stadt Eßlingen ihren Besuch abzustatten. Nunmehr ist aber inzwischen die Nachricht von dem Ableben seiner Durchlaucht des Fürsten von Waldeck

---

„Ich gewöhnte ihm das Trinken an, — in Deinem Auftrage — er brachte mir das Protestieren gegen ministerielle Erlasse bei“. . .

„Du hast Humor, Junge, wenn er mir auch frivol däucht. Der Fürst zauste und zerrte an seinem Bart; dabei suchte er etwas zu lächeln. „Und das Mädchen —?“

„Da war die Verführung so zu sagen auch beiderseitig.“

„Ich meine: wer von Deinen Kameraden hat sich mit der Dirne abgegeben — von einem Fürsten höre ich, wer ist's?“

„Ich selbst.“

„Du selbst?“

„Ja meinst Du denn, Vater, solch ein liebreizendes kleines Geschöpf wie die Lenuschka Ossipowna überläßt man einem Andern? . . . Auch sie hat sich gerächt!“

Im Blick des Alten tauchten zwei mißtrauisch fordernde Fragezeichen auf.

„Gerächt hat sie sich“, wiederholte Fürst Wolodja, und sein Antlitz war plötzlich tiefernst, sinnend geworden.

„Ehe ich ihr laut Deinem Auftrage etwas „Blaues und Grünes vorschwatzen“ konnte — vielleicht war meine Absicht nicht die redlichste — da hatte sie mich schon entwaffnet unterworfen . . . Ich mußte sie als meine unumschränkte Beherrscherin anerkennen, gegen deren Verfügungen ich mich bei Leibe nicht auflehnen werde. Es hat viel Streben und Werben gekostet, bis sie mir ihre souveräne Gunst und Huld zuzuwenden geruhte. Ihre Rache war eine glänzende.“

„Junge, Du bist wohl ein wenig verliebt in das simple Gewächs?“

„Ein wenig? Ich will meine Lenuschka heiraten! Und simples Gewächs? Es ist die herrlichste Mädchenblüte, die es giebt.“

„Bitte, Wolodja, laß doch dergleichen Scherze, die im Gespräch mit Deinem Vater nicht angebracht sein können.“

„Scherze? Es sind keine Scherze. Dergleichen Scherze liebe ich nicht — ich nicht! Helena Ossipowna bedeutet mein Lebensglück. Ich liebe sie und bin fest entschlossen, ihren Besitz zu erkämpfen; zu erkämpfen“, wiederholte er, „und der Kampf wird heiß sein, ich weiß es, doch ich habe Mut und Ausdauer. Kein jugendlicher Leichtsinn spricht aus mir, Vater. Das Mädchen ist heißen Kampfes und eines ehrlichen Mannes wert. Ich fühle mich nicht über, sondern unter ihr stehend, gesellschaftlich und sittlich. So viel Anmut, Geist, kindliche Seelenreinheit vereinigt habe ich in Mädchen unserer Sphären kaum gefunden. Wie ich ihren Bruder als genialen Kopf, als lieben treuen Menschen zum Freund gewinnen mußte, so hat mich dieses Kind aus dem Volke zur Verehrung hingerissen Ich muß meine Lenuschka heiraten, Vater“ . . .

Es lag etwas Angstvolles, Verzweifeltes, aber zugleich eine furchtbare Drohung in dem Blick des alten Fürsten, mit dem er das Antlitz Wolodja's für einen Moment durchforschte, Angst und wütende Gier. . . In diesem Antlitz stand aber alles klar und hell zu lesen, gleichsam die dokumentäre Bestätigung des Gesprochenen. Von Scherz und Spott und Ironie stand da nichts mehr; entschlossener Ernst schaute aus seinen Augen und daneben wetterleuchtete der Abglanz tiefen innigen Gefühls, beglückender Schwärmerei.

Eine lautlose Pause entstand; man vernahm nur das ruckweise heisere Atemholen des alten Fürsten, dessen Züge eine kupferrote Färbung anzunehmen begannen.

„Du willst also auf Erbe und Sohnesrechte verzichten?“ klang es endlich wie von ferne, wie aus einem verschlossenen Raume heraus.

„Wenn es nicht anders geht — ich bin bereit.“

„Dein fester Entschluß?“

„Mein fester Entschluß!“

„Aber nicht weiner, mich länger beschimpfen zu lassen!“ brüllte Anatol Wassiljewitsch auf; er stand aufrecht da, mit ausgebreiteten Armen und gespreizten Beinen. Er schlotterte am ganzen Körper, aus den Augen schillerte es grün und gelb und die kurzen grauen Haare schienen sich zu sträuben. . . „Ich nehme an“, röchelte er wie halb erstickt, „ich nehme an, es sind noch immer Späße; aber diese Späße — sie sind so gemein, so schamlos — ich werde Dich züchtigen wie — einen leibeigenen Bauern, der Du auch zu sein scheinst“ . . . Keuchend rückte er Wolodja, der sich gleichfalls erhob, näher; sein glühender Atem schlug letzterem in's Gesicht . . . „Widerrufen, Junge, alles widerrufen!“

„Ich widerrufe nichts, Vater“. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und Pyrmont eingetroffen und infolge hievon ist es Seiner Majestät unmöglich geworden, seine Absicht auszuführen, da die Beisetzungsfeierlichkeiten mitte nächster Woche stattfinden. Dagegen behält sich Seine Majestät vor in einigen Wochen mit Ihrer Majestät der Königin die Stadt zu besuchen, auch werden Seine Majestät anläßlich der Parade der zum Württ. Kriegerbundestage versammelten Krieger-Vereine in Eßlingen anwesend sein und kurze Zeit vor Beginn der Parade die bürgerlichen Kollegien auf dem Rathause begrüßen. Ein offizieller Empfang Seitens der Stadt findet hiebei nicht statt, da der König mit der Königin in nächster Zeit der Stadt, wie andern Städten auch, seinen offiziellen Besuch machen wird.

Marbach, 9. Mai. Letzten Sonntag fand im Gasthof zum Hirsch eine von etwa 60 bis 80 meist größeren Bauern des Marbacher Oberamts besuchte Versammlung für den Bund der Landwirte statt. Oekonom Schremp von Gollenhof eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Notlage der Landwirtschaft. Hierauf wurde von zwei weiteren Rednern die Bewegung unter den Landwirten Deutschlands eingehend besprochen, Zweck und Ziel des Bundes klargelegt und zur Aufstellung von Ortsobmännern für den Bund der Landwirte geschritten. Die Organisation schreitet in allen Oberämtern rasch und sicher voran und es ist zu hoffen, daß es dem Bund der Landwirte gelingt, in alle ländlichen Kreise die Erkenntnis dafür zu tragen, daß nur ein festes Zusammenhalten mit den Ordnungsparteien uns den Frieden und die ruhige Entwicklung garantieren kann, dessen wir so notwendig bedürfen.

Aalen, 12. Mai. In der Papierfabrik der Gebrüder Palm in Neukochen kam im Magazinsgebäude, in dem große Vorräte von Lumpen und leicht entzündlichen Gegenständen aller Art aufgespeichert waren, Feuer aus. Nur den guten Löscheinrichtungen in der Fabrik selbst, vor Allem aber dem schnellen und thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr Unterkochen mit ihren 2 Spritzen, zu der sich in kürzester Zeit die hiesige Feuerwehr mit 3 weiteren Spritzen gesellte, ist es zu verdanken, daß nicht das ganze schöne Anwesen in Trümmern liegt und der Betrieb seinen ungestörten Fortgang nehmen kann. Ueber die Entstehung des Feuers konnte bis jetzt nichts Zuverlässiges ermittelt werden. Da an Brandstiftung oder Feuerverwahrlosung nicht zu denken ist, bleibt die Möglichkeit einer Selbstentzündung des Lumpenvorrats nicht ausgeschlossen.

München, 11. Mai. Der Ernst der Zeiten hat den Münchnern den fröhlichen Durst nicht geraubt. In 8 Tagen haben sie den Hofbräuhaus-Bock (50,000 Liter) vertilgt. Es geniert sie dabei nicht, daß im Hofbräuhaus auf die Bedürfnisse des Publikums wenig Rücksicht genommen wird. Obwohl man dort weiß, welche Massen von Trinkern täglich kommen, sind die vielbegehrten Bock- und Weißwürste um 10 Uhr regelmäßig schon vergriffen, und man fühlt sich nicht bemüßigt, das nächstemal mehr in Vorrat zu halten. Eingeschenkt wurde der Bock, namentlich im Hofbräuhauskeller, so schlecht, daß von der Eiche des Halbliters häufig ein halber Schoppen fehlte.

Berlin, 11. Mai. Nach einem vielfach verbreiteten Gerücht würden die bisherigen Pläne der Nordlandreise des Kaisers durch die Auflösung des Reichstages und den Zusammentritt des neuen Reichstages in etwas abgeändert werden; der Kaiser, so heißt es, lege Wert darauf, den Reichstag selber zu eröffnen. Wie weit dies richtig ist, bleibt abzuwarten; in Hofkreisen wenigstens will man wissen, daß endgiltige Bestimmungen über die Reise überhaupt noch nicht getroffen seien. Dagegen wäre bezüglich der Abhaltung der Kaisermanöver und der längst geplanten Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen mit Aufenthalt in Schloß Urville keinerlei Veränderung zu erwarten.

Hamburg, 12. Mai. Auf Helgoland fand gestern die feierliche Enthüllung der Insel „als erneutes Zeichen seiner Gunst" vom Kaiser geschenkten, durch Reinhold Begas ausgeführten Büste Kaiser Wilhems II. statt. Die Büste wurde durch den Kommandanten, Contre-Admiral Mensing, überreicht.

Zürich, 11. Mai. Seit gestern Vormittag ist die hiesige Kriminalpolizei in ununterbrochener Thätigkeit. In Außersihl wurde nämlich in unmittelbarer Nähe der etwas abgelegenen städtischen Besitzung „Hardhüsli" in der Morgenfrühe die Leiche einer auf grauenhafte Weise ermordeten jugendlichen Frauensperson aufgefunden. Man hat Anhaltspunkte, daß der Mord in der Stadt verübt worden ist. Die Leiche wurde dann von dem Mörder nach Außersihl gebracht.

Rom, 9. Mai. Der deutsche Kaiser hat dem Sindako der Stadt Rom 10,000 Lire zur Verteilung an die Armen der Stadt übermittelt.

Vermischtes.

— Fürst Bismarck ist vor kurzem von dem Feuilleton-Redakteur und Chicago-Reisenden der „Neuen Züricher Zeitung", dem Schweizer Albert Fleiner, in Friedrichsruh aufgesucht worden. Fleiner schreibt: Fürst Bismarck ist ein müder Greis geworden. Sein Gesicht ist tief durchfurcht und trägt die deutlichen Spuren körperlichen Leidens und schweren Seelengrams. Aus den Muskeln ist die Spannkraft gewichen, die leichte Röte ist aus den Wangen geflohen, und der ganze Eindruck, den dieses Antlitz macht, ist überraschend greisenhaft geworden. Nur aus den großen vorstehenden Glaskugeln der mächtigen Augen sprüht noch das alte Feuer unter den buschigen Augenbrauen hervor.

Weltausstellung in Chicago. Die Weltausstellung in Chicago hat bei vielen Touristen, die bereits Europa und die Länder des Orients gesehen haben, den Wunsch angeregt, neben der Weltausstellung selbst auch die Vereinigten Staaten etwas näher kennen zu lernen. New-York mit seinem Welthafen und großartigem Verkehr, das Capitol in Washington, die Niagarafälle, die Felsengebirge, Colorado, der Salzsee, San-Francisko, das Yosemite-Thal, die Riesenbäume, der Yellowstone Park u. s. w. sind Punkte, welche auch dem Vielgereisten Neues zu bieten vermögen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, dessen Dampfer wegen des sicheren Verkehrs, des hervorragenden Comforts und der ausgezeichneten Küche hinlänglich wohl bekannt sind, hat neben seiner bereits erschienenen Brochure „Lloyds Touren" eine neue herausgegeben, welche sich auf Gesellschaftsreisen in Amerika bezieht und mit Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, das durch seine reichen, langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Reisens und durch seine allgemeine Reellität der Touristenwelt thatsächlich nützlich ist, ein zweckentsprechendes Abkommen getroffen. Hierüber giebt die neu erschienene Brochure, die bei allen Agenten des Norddeutschen Lloyd, sowie in dem oben genannten Reisebureau gratis verteilt wird, Auskunft.

Literarisches.

Unter den bedeutenden Dichtern und Schriftstellern der Gegenwart erfreut sich wohl keiner einer gleich großen Beliebtheit wie Georg Ebers. Seine trefflichen Romane, die zuerst die Geheimnisse des alten Wunderlandes der Pyramiden dem staunenden Laienpublikum erschlossen, haben ihren Triumphzug durch die ganze zivilisierte Welt gehalten. Um so willkommener wird für alle die zahlreichen Verehrer und Verehrerinnen des genialen Mannes die in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinende Ausgabe seiner „Gesammelten Werke" sein, von der soeben die erste Lieferung ausgegeben wurde. Dieselbe bringt den Anfang des prächtigen historischen Romans „Eine ägyptische Königstochter", des ersten Werkes von Georg Ebers, das seinen Ruhm als Schriftsteller begründete. Heute wie bei seinem ersten Erscheinen nimmt uns die wunderbare Schilderung des Zauberlandes Aegypten wieder gefangen und die Gestalten der Rhodopis und Sappho, des Amasis und Bartja erstehen vor unserem geistigen Auge. Was den Werken von Ebers die beispiellose Verbreitung verschafft, das liegt in der genialen Verschmelzung der Ergebnisse der strengen Wissenschaft mit der luftigen, immer leichtbeschwingten Dichterphantasie, und nicht zum geringsten auch in der edlen, reinen Form, in der alle seine Werke gehalten sind. Diese Vorzüge geben vor allen den Schriften von Georg Ebers die Berechtigung, in der Bücherei eines jeden deutschen Hauses den Ehrenplatz eingeräumt zu bekommen, und der ungemein billige Preis von 60 Pfennig pro Lieferung ermöglicht es jedem, sich diesen herrlichen Schatz zu erwerben. Die erste Lieferung ist in jeder Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Namensänderung.

Der Schreinermeister **Friedrich Schaible** in **Calw** hat um die Erlaubnis nachgesucht, seinem Pflegekind **Emilie Hägele**, geboren am 9. Juli 1886 zu Schönau bei Heidelberg, seinen Familiennamen „Schaible" beilegen zu dürfen.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zu dieser Namensänderung von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises die Erlaubnis gegeben werden wird, wenn nicht innerhalb der Frist von 3 Monaten bei dem Oberamt begründete Einsprache hiegegen erhoben werden sollte.

Den 13. Mai 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Revier Stammheim.

Grasverkauf.

Am
Freitag, 19. Mai, vorm. 8 Uhr,
wird im „Rößle" in Stammheim das Gras von den Wegen in den Staatswaldungen verkauft.

Revier Stammheim.

Chausstrungsaccord.

Die Chaussirung des im vorigen Jahr gebauten, 812 m langen Holzabfuhrwegs im Staatswald Baiersbach wird vergeben. Vollendungstermin 1. Oktober d. J. Ueberschlag (2780 M), sowie die dem Accord zu Grunde liegende Bedingungen können beim Revieramt eingesehen werden. Den Weg wird Forstwächter **Wiedmann** hier auf Verlangen vorzeigen. Schriftliche, in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückte Gebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Dienstag, 23. Mai, nachm. 2 Uhr,
beim Revieramt in Stammheim einzureichen, um welche Stunde die Eröffnung auf dem Amtszimmer stattfindet.

Neuhengstett
Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die beim Umbau des Schulhauses und bei Erstellung eines Nebengebäudes vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Die Ueberschlagssummen betragen:

	A. Schulhaus:	B. Nebengebäude:
Maurerarbeit	1350 M.	790 M.
Zimmerarbeit	1050 „	581 „
Gipserarbeit	500 „	68 „
Schreinerarbeit	780 „	91 „
Glaserarbeit	160 „	11 „
Schlosserarbeit	310 „	61 „
Flaschnerarbeit	272 „	75 „
Anstricharbeit	290 „	50 „

Pläne, Kostenvoranschlag, sowie die Accords- und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathaus in Neuhengstett zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote längstens bis
Dienstag, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr,
kostenfrei eingereicht werden wollen.

Den 15. Mai 1893.

Schultheißenamt.
Ayasse.

Privat-Anzeigen.

Chilisalpeter
bei E. Georgii, Calw.

Milch
ist zu haben im „Schiff".

Eine Ziege
samt Jungen,
sowie ein **Kinderwagen** ist zu verkaufen.
Bei wem, sagt die Red. d. Bl.

---

alt. Fabrik
Schwemmsteine
nur prima Waare.
Ph. Gies, Neuwied.

Ortsdistanzen-Verzeichnisse
für den Bezirk Calw sind in übersichtlicher Zusammenstellung neu gedruckt zu haben im Compt. d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fleisch-Extract MAGGI wird von Gesunden und Kranken am liebsten genommen. Zu haben in einzelnen Portionen zu 12 Pfennig bei **Carl Sakmann.**

Windschutzhauben und Ventilatoren,

sicherster Schutz gegen Zurückdrängen von Rauch und Dunst 2c. durch Wind und Sonnendruck empfiehlt zu Fabrikpreisen

Carl Herzog.

Reißzeuge, sehr gute,
ferner: **Feldstecher, Fernrohre, Fernseher, Wasserwagen, Loupen etc. etc.**

empfiehlt billigst

C. Zahn,
Uhrmacher und Optiker.

Reparaturen werden pünktlich und billig ausgeführt.

16.5.93

Palästina-Weine.

Jaffa, rot	1 Flasche	ℳ 1. 20,
Blume vom Oelberg (weiß)	„	„ 1. 50,
Perle von Jericho (weißer Süßwein)	„	„ 1. 80,
Hoffnung der Kreuzfahrer (roter Süßwein),	„	„ 2. —.

Obige Sorten auch in kleinen Fläschchen à 40, 45, 60 und 65 ₰ zu Proben und für kranke und reconvalescente Kinder.

Ferner **Apulischen Rotwein, 1888r,** pr. Flasche ℳ 1. 10, empfiehlt zu Geschenken und als vorzügliche Krankenweine unter Garantie vollständiger Reinheit

Apotheker **Mohl** in **Liebenzell.**

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1892:

Versicherungen in Kraft ult. 1892	ℳ	1 335 002 387. —
Grundkapital	„	6 000 000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1892	„	2 180 452. 31
Prämien- und Kapital-Reserven	„	2 175 401. 53

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Vorräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz und Explosionsschäden.

Zur Vermittlung von Versicherungen sind stets gern bereit:

Thomas Bastian, Schuhm., **Calw,** | **Phil. Ziesel,** Glaserm., **Liebenzell,**
Joh. Chr. Weiß, Glaser, **Althengstett,** | **Chr. Kraft,** Amtsd., **Oberhaugstett,**
Jak. Süßer, Wagner, **Deckenpfronn,** | **Johs. Ganser,** Glaser, **Simmozheim,**
Heinr. Köber, Schrmstr., **Gechingen,** | **Gg. Schechinger,** Zimmerm., **Teinach,**
sowie die Generalagentur: **Ad. Reclam** in **Stuttgart.**

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Ernst Schall a. Markt, **Calw.** | **Gottlob Schmid, Nagold.**
Iman. Scheffel, Waiblingen. | **Otto Borst** u. **F. Aug. Grünzweig, Eßlingen.**

Für Calw und für die Umgebung werden **tüchtige Personen** zum Verkaufe eines eingeführten Artikels gesucht. Grosse Provision ev. Fixum. Off. sub: „**Fixum**" postlagernd **Frankfurt a. M.**

Altburg.

Der hiesige **Liederkranz** feiert am **Pfingstmontag** seine

Fahnenweihe

und ladet hiezu alle Sangesfreunde und Gönner der Sache freundlichst ein.

Das Festkomite.

Frisch gebrannter
Kalk.
Ziegelei Hirsau.

Wer hustet,
nehme **die weltberühmten Kaiser's Brustcaramellen** welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit** und **Katarrh.** Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Packet à 25 ₰ bei **Wieland & Pfleiderer** (Alte Apotheke) in Calw, und **Ernst Unger** in Gechingen.

als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „**preisgekrönte Crême Grolich**", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.
Auch zu beziehen durch
G. Krimmel.

„Kommet zu mir **Alle,** die ihr mit Mühe und Last beladen seid; **ich** will euch erquicken." Ev. Matth. 11,28.
„Wer zu mir kommt, den werde ich **nicht** verstossen." Ev. Johann. 6,37.
„Denn so sehr hat Gott die Welt **geliebt,** dass er seinen eingebornen Sohn hingab, damit jeder der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe." Ev. Johann. 3,16.
Dies sind Christi Worte.
Lies das neue Testament, übersetzt von **Dr. van Ess.**

10—20 % Provision

Zuverläss. Agenten, auch Lehrer, Angestellte, sucht **1 Z** Weinkelterei, **Heilbronn,** postl.

Zur Mostbereitung
empfehle ich eine neue Sendung von
Corinthen
und
Rosinen
in frischer Ware sehr billig, ferner **Weinsteinsäure** zur Beimischung.

Emil Georgii.

Haben Sie
Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à Stück 50 ₰ bei:
E. Sänger.

Für Rettung von Trunksucht! versf. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „**Privatanstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden."

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselineöle haben keinen ölenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen, in Flaschen à 60 ₰.

Stroh-Verkauf.

Ein größeres Quantum schönes
Weizen-Stroh
wird zum Tagespreise gegen bar abgegeben.

Gutsverwaltung **Ihingerhof,**
Station Renningen.

Calw. Fruchtpreise am 10. Mai 1893.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebl.	Höchst. Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe.		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Roggen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	2	2	2	—	8	20	8	20	8	20	16	40	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	27	27	27	—	9	60	9	60	9	60	259	20	—	80	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	1	1	1	—	9	50	9	50	9	50	9	50	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	300	304	304	—	8	—	7	92	7	50	2406	80	—	75	—	—
Haber, alter	2	175	177	165	12	8	70	8	34	8	20	1384	90	—	41		—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	8	8	8	—	8	—	8	—	8	—	64	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	6	513	519	507	12							4140	80				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw